

CVP will Schwule in der Schule

HOMOSEXUALITÄT Das Pausenplatzgespött über Schwule könne bis zum Suizid führen. Eine neue Arbeitsgruppe der CVP soll jetzt Gegensteuer geben.

KARI KÄLIN
kari.kaelin@neue-lz.ch

Die SP verfügt über eine Fachkommission «Sexuelle Orientierung und Identität». Die «GaySVP» vertritt die Interessen der homosexuellen Menschen in der wählerstärksten Partei. Nun hat sich auch bei der CVP eine «Arbeitsgruppe Homosexualität» gebildet, wie die Partei gestern mitteilte. Bedenken, sie könnte damit wertkonservative Wähler vor den Kopf stossen, hat Stefan Gassmann nicht. «Wir gehen vorsichtig vor. Das Thema Adoption durch gleichgeschlechtliche Paare steht nicht im Vordergrund», sagt Gassmann, Mitglied der CVP Luzern und Leiter der parteiinternen Gruppe Homosexualität. Mit gutem Grund: Eine parteiinterne Befragung hat ergeben, dass die Basis dieser Frage skeptisch gegenübersteht. «Ein Jahr vor den Wahlen ist das kein gutes Thema», gibt Uwe Splittdorf, Geschäftsführer der Schwulenorganisation Pink Cross, zu bedenken. Dennoch freut er sich über das christdemokratische Engagement zu Gunsten der Homosexuellen. Und Gassmann betont, die CVP-Führungsrige habe keinen Druck ausgeübt, das

heisse Eisen Adoption nicht anzufassen. CVP-Vizepräsidentin Ida Glanzmann begrüsst denn auch die Arbeitsgruppe. Und immerhin scheint die Mehrheit der CVP-Basis offen zu sein für Anliegen der Homosexuellen. Gemäss Vox-Analyse stimmten nämlich 2005 55 Prozent der christdemokratischen Wähler für die eingetragene Partnerschaft. Das so genannte Partnerschaftsgesetz wurde mit 58 Prozent Ja-Stimmen angenommen.

Kampagne in der Schule

Konkret will die CVP-Arbeitsgruppe drei Ziele erreichen:

- Ein **Antidiskriminierungsgesetz**, das die sexuelle Orientierung explizit erwähnt, weil Schwule und Lesben «leider auch heute noch» diskriminiert würden.
- Eine **Lockerung des Blutspendeverbots** von Schwulen. Homosexuelle Männer, die seit 1977 gleichgeschlechtlichen sexuellen Kontakt mit anderen Männern hatten, dürfen kein Blut spenden. Die Begründung: Die Ansteckungsgefahr mit dem HI-Virus sei zu gross.
- Eine schweizweite **Sensibilisierungskampagne in der Schule**. 5 bis 10 Prozent der Jugendlichen seien homosexuell, aber in der Öffentlichkeit und vorwiegend im schulischen Umfeld würden sie noch häufig diskriminiert und nicht als gleichwertig wahrgenommen.

Dumme Schülersprüche

Will die CVP etwa Homosexualität als Schulfach etablieren? «Sicher nicht», sagt Gassmann. Er beobachtet aber, dass viele Lehrkräfte Mühe bekundeten, dieses Thema im Rahmen der

Sexualpädagogik zu unterrichten, weil unter anderem befürchtet wird, dass die Schüler dazu neigten, dumme Sprüche zu klopfen. Zudem löse die negative Verwendung des Begriffes «schwul», das auf Pausenplätzen als Allerweltschimpfwort verwendet wird, bei homosexuellen Jugendlichen psychische Belastungen aus. «Wenn wegen Homosexualität gemobbt wird, kann dies bis zu Suizid führen.»

Gassmann schlägt deshalb vor, dass schweizweit in allen Schulen, vor allem auf der Oberstufe, an einem Nachmittag Homosexuelle vor die Klasse treten – mit der Botschaft im Gepäck, dass gleichgeschlechtliche Liebe eine anerkannte, akzeptierte und gleichwertige Lebensform ist. «Aufklärung durch Direktbetroffene wirkt besser als zum Beispiel in Filmen im Rahmen des Unterrichts», sagt Gassmann. Bereits heute stattet die GLL (Gleichgeschlechtliche Liebe leben), eine Gruppe von Lesben, Schwulen und Eltern von Homosexuellen, in zahlreichen Gemeinden der Schweiz Schulbesuche ab.

Unterstützung für Migranten

Sorgen bereiten Gassmann auch die «patriarchalisch geprägten Immigrantenkulturen», welche eine Auseinandersetzung mit dem Thema Homosexualität verweigerten. Mit anderen Worten: Gerade bei Jugendlichen aus Balkanländern herrscht grosse Angst, im Falle eines Coming-outs sozial ausgegrenzt zu werden, da Homosexualität als Schande empfunden wird. Die Schule, so Gassmann, sei für diese Jugendlichen fast die einzige Plattform, in der sie über das Thema aufgeklärt werden könnten.

- ▶ Die Schule soll im Bereich der Homosexualität mehr Aufklärungsarbeit leisten.
- ▶ Die CVP fordert auch, dass Schwule künftig Blut spenden dürfen.

Schwule dürfen
nicht mehr
diskriminiert
werden: Die
CVP will dies
per Gesetz
erreichen.
Getty



Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Neue Luzerner Zeitung	84'358
Neue Zuger Zeitung	19'816
Neue Urner Zeitung	4'310
Neue Schwyzer Zeitung	3'713
Neue Nidwaldner Zeitung	9'066
Neue Obwaldner Zeitung	6'054